

## Die Fahrt zum Mond

Nick lag gemütlich im Gras. Die Wolken zogen gemächlich über ihn hinweg und boten ein stilles Schauspiel. So hoch flöge er auch gern! Während der süße Duft der Wiesenblumen in seine Nase stieg, wurde Nick immer schläfriger.

Plötzlich erschrak Nick! Da stand ein rosa Marsmännchen in der Wiese und aß gefräßig Löwenzahn. Nick traute seinen müden Augen nicht. „Das kann doch wohl nicht wahr sein!“, murmelte er. Aber das Männchen stand wirklich vor ihm und graste die Wiese ab. Als der Vielfraß Nick sah, lud er ihn zu einem Flug zum Mond ein und ergänzte: „Pünktlich zum Abendbrot sind wir bestimmt wieder zurück.“ Nick war die Sache zwar etwas unheimlich, doch er fasste seinen ganzen Mut zusammen. Zusammen stiegen sie in das Raumschiff, das einer großen Blechdose ähnelte. Dann hoben sie ab, und es ging los.

Der Weltraumnom gab volle Schubkraft. Mit lautem Getöse donnerte das schäbige Raumschiff in die Wolken. Nick und der Weltraumkobold machten es sich in ihren Sesseln bequem. Schon bald tratschten sie wie zwei alte Freunde bei einer Tafel Weltraumschokolade aus der Tube.

Plötzlich fing das Raumschiff an zu knattern. Es legte sich schräg und geriet schwer ins Trudeln! Nick erschrak. Hatte der Motor einen Schaden? Der Weltraumnom schob alle Schalter auf Notlandung. Schlagartig landete das Raumschiff. Nick purzelte quer durch die Kabine zur schmalen Tür hinaus. Sein Schädel brummte, als er wieder auf die Beine kam. Er konnte es kaum begreifen, aber kein Zweifel, sie waren auf dem Mond gestrandet! Es gab nur Steine und Geröll und es war dunkel.

Langsam stiegen ihm die Tränen in die Augen. Ein Schiffbruch auf dem Mond! Was sollten sie jetzt bloß tun? Hier konnte er doch nicht bleiben! Er wollte schleunigst zurück nach Hause.

Sein kleiner Freund tapste schnaufend aus dem Raumschiff. Nick fror und bat ihn, sich mit der Reparatur zu beeilen. Der Weltraumkobold räusperte sich: „Das wird wohl etwas länger dauern. Du musst noch hier bleiben.“

Nick packte die schiere Verzweiflung: „Allein mit diesem Wicht auf dem Mond? Bloß nicht!“ Verzweifelt blickte er um sich, doch niemand war da, der ihm helfen konnte! Vor Angst begann er zu weinen und flehte laut um Hilfe.

Da kam seine Freundin Kim gelaufen. „Kim, wo kommst du denn her? Wie kommst du auf den Mond? Kannst du mir helfen, von hier wegzukommen?“, jammerte Nick. Kim sagte: „Das kann ich wohl, dazu muss ich dich in den großen Zeh beißen.“ Und schon kniete sie vor Nick nieder und biss ihn kräftig in seinen rechten Zeh. „Aua!“, schrie Nick erschrocken und wollte sie von sich wegstoßen – aber da war plötzlich niemand mehr. Es war wieder ganz hell, und zu seiner Überraschung lag Nick wieder im Gras bei den Weiden! Die Reise zum Mond war Gott sei Dank nur geträumt! Zum Glück, dachte Nick, sind Träume nur Schäume, aber er blickte vorsichtshalber doch hinunter zu seinem Zeh und sah eine große Ameise davonlaufen. Die hatte ihn wohl gerade gebissen.

A. Rahmensituation mit schildernden Elementen

B. Die eigentliche Erzählung: der Übergang erfolgt bruchlos  
I. Einleitung der Traumgeschichte – Du folgst den Prinzipien der Erzählung: Ort, Personen, Ereignis, das die Handlung auslöst.

II. Hauptteil: die Fahrt zum Mond  
1. Start des Raumschiffes

2. Ungewöhnliches Ereignis

3. Notlandung

4. Verzweiflung

5. Höhepunkt

C. Spannungslösung und Rückkehr zur Ausgangssituation